



عبور الباب السابع

Obour al bab assabea

Crossing the Seventh Gate

Ali Essafi

Produktion Ali Essafi, Rasha Salti. **Produktionsfirma** Cinemaat Prod (Casablanca, Marokko). **Regie, Buch** Ali Essafi. **Kamera** Hakim Belabbes, Hassan Ouazzani, Ali Essafi. **Schnitt** Chaghig Arzoumanian. **Sound Design** Rana Eid. **Ton** Touda Bouanani, Ali Essafi.

Schwarz-Weiß & Farbe. 80 Min. Französisch, Arabisch.

Uraufführung 12. Februar 2017, Berlinale Forum

„La Septième Porte“, die siebte Tür, ist der Titel einer 300 Seiten umfassenden Filmgeschichte, die sich dem marokkanischen Kino von 1907 bis 1986 widmet. Verfasst hat das Werk Ahmed Bouanani (1938–2011), handschriftlich, über viele Jahre hinweg – veröffentlicht wurde es nicht. Weder Bouananis Beitrag zum Gedächtnis des Kinos noch seine zwischen 1966 und 1980 entstandenen fünf Filme (vier davon sind kurz), die ebenfalls Erinnerungspolitik betreiben, konnten im postkolonialen Marokko mit Unterstützung rechnen. Gegen staatlich betriebenes Vergessen geht auch Ali Essafis Porträtfilm an. Er hat Ahmed Bouanani drei Jahre vor dessen Tod in einem abgelegenen Dorf besucht. Dort lebte der Filmemacher, Dichter, Romanautor und Zeichner zurückgezogen, körperlich fragil, aber ungebrochen im Geiste, mit seiner Frau Naïma und vielen Katzen inmitten hoher Stapel von Büchern und Manuskripten – dem, was nach einem verheerenden Brand noch übrig war. Anhand von Gesprächen über sein Selbstverständnis, die Zensur, das Drehverbot, die Arbeit als Cutter, von Filmausschnitten, Fotos, einem TV-Interview und anderer Dokumente entstehen die Konturen eines integren, unabhängigen Künstlers und seines Schaffens.

Birgit Kohler

Bouanani und das kollektive Gedächtnis

Seit meiner Rückkehr nach Marokko im Jahr 2004 hatte ich nach Möglichkeiten gesucht, Ahmed Bouanani kennenzulernen und mich eingehender mit seinen Filmen zu beschäftigen. Eine der wichtigen Lektionen aus meiner Studienzeit im Westen lautete: Kreativität ist eng mit der Art und Weise verbunden, auf die sich künstlerisches Schaffen über Generationen hinweg ansammelt und wie es vermittelt wird. Wenn man die künstlerische Erblinie des marokkanischen Kinos betrachtet, dann zeigt sich, dass unser kinematografisches Vermächtnis von den beiden Filmen *Al-Sarab* und *Wechma* angeführt wird. Als ich endlich die Filme *Tarfaya Aw Masseurat Sha'er* und *Al-Manabe' al-Arba'a* entdeckt hatte, identifizierte ich mich sowohl mit den Protagonisten dieser Filme als auch mit ihrer Suche nach dem Schlüssel zum „siebten Tor“. Meine eigenen Versuche, Bouanani zu finden, schienen jedoch zum Scheitern verurteilt zu sein. Als ich nach Marokko zurückkehrte, hatte Bouanani sich gerade nach Ait Oumghar zurückgezogen, eine kleine Stadt im Hohen Atlas. Die Angaben zu seiner Filmografie, die ich im Internet fand, waren ungenau, widersprüchlich und unvollständig. Kein einziges Foto von ihm war zu finden, und die wenigen Presseartikel über seine Arbeit waren jeweils von Fotos seines Namensvetters, einem bekannten Fernsehmoderator, flankiert. Exemplare seines Buchs *L'Hôpital* waren nur noch in einem einzigen Buchladen in Casablanca zu finden. Abgesehen davon war das Œuvre von Ahmed Bouanani fast vollständig aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwunden. Langsam aber sicher wurde seine Person aus dem kollektiven Gedächtnis ausradiert – aus demselben verwünschten Gedächtnis, das sowohl das Leitmotiv seiner Arbeit als auch der Hauptgrund für sein Unglück war.

Nachdem ich *Thakirah Arba'at 'Ashar* und *Sitta wa Thaniat 'Ashar* gesehen hatte, drängten sich mir Fragen auf, die mir seitdem nicht mehr aus dem Kopf gehen: Warum hat man mir und meinesgleichen den Zugang zu diesen wichtigen Arbeiten verwehrt? Hätte ich einen anderen Weg eingeschlagen, wenn ich Bouananis Werk schon im Alter von zwanzig Jahren kennengelernt hätte?

Als 2007 ein eher unbekanntes Festival in Rabat Bouanani mit einer Retrospektive ehrte, traf ich ihn zum ersten Mal persönlich. Sein Körper glich dem eines Geistes, aber sein Verstand war lebendig, seine Gestik von einer besonderen Eleganz, sein Blick jugendlich und durchdringend, sein Erinnerungsvermögen ganz und gar intakt. In sein einsames poetisches Universum vorzudringen fiel mir nicht schwer. Im Bereich des Films teilten wir bestimmte Vorlieben, was uns einander näherbrachte. Ganz besonders verbanden uns jedoch unsere übereinstimmenden Ansichten zu Fragen der Literatur. Dank der Unterstützung seiner Frau Naïma Saoudi Bouanani sowie seiner Tochter Touda konnte ich in Vorbereitung eines geplanten Films eine Reihe von Gesprächen mit ihm aufnehmen. Trotz der sichtbaren Zeichen seiner Krankheit waren seinen strahlenden Augen die eines furchtlosen und unermüdlichen Rebellen.

Obour al bab assabea zeichnet ein ebenso intimes wie poetisches Porträt von Ahmed Bouanani und verwebt Teile jener Interviews mit Ausschnitten aus Filmen, an denen er als Drehbuchautor, Kameramann, Regisseur, Cutter oder Schauspieler mitgewirkt hat. Dieser Film sollte weniger ein klassisches Biopic werden als die Einladung zu einer Reise zum Herzen dieses außergewöhnlichen Künstlers. Auf der Grundlage der zentralen Motive seines Schaffens entwickelt sich die Struktur des Films und vermittelt einen Eindruck von Bouananis faszinierend-mysteriösem, von Weisheit durchdrungenem Talent.

Ali Essafi



Ali Essafi wurde 1963 in Fez (Marokko) geboren. 1989 schloss er ein Psychologiestudium an der Université François-Rabelais de Tours in Frankreich ab, wo er ab 1991 als Regieassistent an zahlreichen Spiel- und Dokumentarfilmen mitarbeitete. 1997 realisierte er seinen ersten Film *Général, nous voilà!*. 2002 kehrte er nach Marokko zurück und war von 2006 bis 2009 als Künstlerischer Leiter für

das marokkanische Fernsehen (SNRT) tätig. Ali Essafi ist als Filmmacher, Kurator, Kameramann und Videokünstler tätig. Er lebt in Casablanca.

Filme

1997: *Général, nous voilà!* (60 Min.). 1998: *Le Silence des champs de betteraves* (54 Min.). 1999: *Paris mois par mois* (26 Min.). 2001: *Ouarzazate* (55 Min.). 2002: *Al Jazira, les Arabes de 1424!* (66 Min.). 2004: *Le Blues des Shikhates* (57 Min.). 2011: *Fuite!* (29 Min.). 2015: *Le Cosmonaute* (80 Min.), *Nos sombres années 70* (75 Min.). 2017: *Obour al bab assabea / Crossing the Seventh Gate*.